

An:

- **Bayerisches Staatsministerium** für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz:
Rosenkavalierplatz 2, 81925 München, **Fax: 089 / 9214 - 2266**
- **Regierung von Oberbayern:** Maximilianstr. 39, 80538 München, Sachgebiet 50 – Technischer Umweltschutz, **Fax: 089 / 2176 – 2914**
- **Wasserwirtschaftsamt Traunstein,** Rosenheimer Straße 7, 83278 Traunstein,
Fax: 0861 / 2176 - 2914
- **Gewerbeaufsichtsamt:** Heßstraße 130, 80797 München, Fax: 089 / 2176 - 3102
- **Landratsamt Altötting:** Bahnhofstraße 38, 84503 Altötting, Fax: 08671 /502 – 250
- **Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit,** Eggenreuther Weg 43, 91058 Erlangen, **Fax: 09131 / 764 - 102**

Starke Belastung der Alz mit Perfluorierten Tensiden

9. November 2006

Sehr geehrte Damen und Herren,

analytische Untersuchungen von Wasser des Einleiters des Industriepark Werk Gendorf/Burgkirchen sowie von Wasser der Alz haben alarmierende Werte von Perfluorierten Tensiden (PFT), besonders von Perfluoroktansäure (PFOA) ergeben. Das Fraunhofer-Institut Schmallenberg sowie die Universität Bonn analysierten im Auftrag von Greenpeace Wasserproben, die am 12. Oktober 2006 an sechs Stellen entnommen wurden. Folgende Daten wurden gemessen:

<i>Probennummer</i>	<i>Probenort</i>	<i>Werte PFOA</i>	<i>Werte PFOS</i>
1	Alz, ca. 150 Meter oberhalb des Einleiters	5,1 ng/L	2,1 ng/L
2	Alz, ca 150 Meter oberhalb des Einleiters	6,0 ng/L	1,7 ng/L
3	Einleiterwasser Industriepark Gendorf in die Alz	72,4 µ/L bis 93,0 µ/L	10,0 ng/L bis 13,1 ng/L
4	Alz, 2 bis 3 Meter unterhalb des Einleiters	56,1 µ/L	14,1 ng/L
5	Alz, 3 Kilometer unterhalb des Einleiters, Brücke Emmerting	4,4 µ/L	4,4 ng/L
6	Alz kurz vor der Mündung in den Inn, Mittling	3,5 µ/L	3,0 ng/L

Diese Werte gehören zu den höchsten Werten von PFTs im Wasser, die in Deutschland jemals ermittelt wurden. Zum Vergleich: Der Rhein weist Werte im unteren Nanogramm pro Liter Bereich auf (2 bis 8 Nanogramm, gemessen an unterschiedlichen Orten)¹, also Werte um den Faktor 10.000 niedriger. Ähnlich hohe Werte sind nur nach der Verunreinigung eines Ackers mit stark PFT verseuchtem Dünger im August 2006 in der Möhne im Sauerland gemessen worden. Die Ausbringung des Düngers war eine wahrscheinlich einmalige kriminelle Handlung, während es sich bei der Einleitung des Abwassers in die Alz offenbar um „normales Tagesgeschäft“ handelt.

Auch die Untersuchung von Trinkwasser in Burgkirchen und in Emmerting haben Rückstände von PFOA ergeben: In Burgkirchen wurden 0,149 Mikrogramm pro Liter, in Emmerting 0,166 Mikrogramm pro Liter analysiert. Diese Werte liegen über dem vom Umweltbundesamt empfohlenen Zielwert von 0,1 Mikrogramm pro Liter.

¹Perfluorinated Sufactants in Surface and Drinking Water: Skutlarek, Exner und Färber (2006)

Die gefundenen Werte bedeuten ein hohes Gefährdungspotential besonders für Fische, die den Stoff anreichern. Über die Nahrungskette ist damit auch der Mensch betroffen. Eine Gefahr besteht offenbar für die lokalen Wasserversorgungsanlagen. Hier muss geklärt werden, über welche Wege PFT ins Trinkwasser gelangen. Da die Alz ein beliebtes Kajaksport- und Badegewässer ist, besteht auch hier eine Gefahr für Personen, da eine Aufnahme von PFT über die Haut nicht ausgeschlossen werden kann.

Perfluorierte Chemikalien kommen in der Natur nicht vor. Sie werden aufgrund ihrer wasser- und fettabweisenden sowie hitzebeständigen Eigenschaften in der Textilindustrie, zum Beschichten von Materialien und zur Herstellung von Teflon-Pfannen, Imprägniersprays und Outdoor-Ausrüstung sowie in Feuerlöschschäumen eingesetzt. Sie gehören zu den stabilsten Verbindungen überhaupt und reichern sich in Menschen, Tier und Umwelt an.

PFOA ist giftig, persistent, bioakkumulativ und ubiquitär. Es reichert sich in der Leber an, verändert bei Nagetieren den Fettstoffwechsel und wird für Leberkrebs verantwortlich gemacht. PFOA schädigt das Immunsystem. In neuerer Zeit erhärtet sich der Verdacht, dass PFOA auch beim Menschen krebserregend ist.

PFOS ist persistent, bioakkumulativ und ubiquitär und steht im Verdacht, krebserregend und reproduktionstoxisch zu sein. Es ist für Bienen und Vögel akut giftig, für Vögel 10 bis 20 mal toxischer als DDT und PCBs.

Der Industriepark Gendorf scheint eine wesentliche Quelle zu sein, die für die Belastung von Umwelt und Menschen mit PFT verantwortlich ist. Wir finden PFOA und PFOS mittlerweile sogar im Blut und in der Muttermilch wieder. Die letzte Woche von Greenpeace veröffentlichten Ergebnisse zu den Bluttests von vier prominenten Personen (Schauspieler Peter Lohmeyer und Ralph Herforth, Schritstellerin Karen Duve und Greenpeace Geschäftsführerin Brigitte Behrens) zeigten erneut das Vorkommen von PFT im menschlichen Blut.

Der Stoff PFOS gilt als kritischster Vertreter der perfluorierten Chemikalien und ist in einer Lesung des EU-Parlaments am 23. Oktober verboten worden. Die Eigenschaften von PFOA und auch weiteren Vertretern der Gruppe geben jedoch ähnlichen Anlass zur Sorge. Nur eine komplette Bewertung und Beschränkung bzw. ein Verbot der gesamten Substanzklasse „Perfluorierte Stoffe“ ist sinnvoll, um Mensch und Umwelt wirksam zu schützen. Hier ist wichtig, dass es auf EU Ebene zu einem wirkungsvollen Chemikaliengesetz (REACH) kommt.

Verantwortlich für die hohe Belastung können die Firmen Clariant und/oder Dyneon sein, die im Industriepark angesiedelt sind. Beide Unternehmen stellen Fluorverbindungen her bzw. setzen diese als Hilfsstoffe ein.

Lange Zeit war der US-Chemiekonzern 3M bei Perfluorverbindungen Marktführer. Nachdem die negativen Auswirkungen der Produkte besonders auf Werksarbeiter bekannt wurden, kündigte 3M an, bis zum Jahr 2002 aus der Herstellung von Perfluoroktan-Produkten auszusteigen. Lediglich die Tochterfirma Dyneon in Gendorf produziert weiter. Laut Angaben von 3M habe Dyneon Prozessveränderungen vorgenommen, die die Menge von benötigten PFOA reduzieren und habe zudem eine Recycling-Technologie entwickelt, die den Bedarf an neuer PFOA verringert. Das soll bereits zu einer signifikanten Reduzierung von PFOA Emissionen in Gendorf geführt haben.² Das führt zu der Frage, ob vor dieser Prozessveränderung noch höhere Mengen an PFOA in die Alz geleitet worden sind oder ob die Prozessveränderungen bei Dyneon unwirksam waren. Die Firma Clariant gibt auf ihrer Website zwar an, PFOA weder herzustellen noch zu verwenden. Allerdings könnte es sein, dass sich die von Clariant hergestellten oder verwendeten Fluorverbindungen (Fluortelomeralkohol) zu PFOA und PFOS abbauen.

²Brief von 3M an die EPA (US Environmental Protection Agency) vom 1.3.2006

Chemikalien, die krebserregend sind, das Erbgut schädigen, die Fortpflanzung beeinträchtigen oder hormonell wirksam sind haben ebenso wie langlebige und bioakkumulierende Stoffe nichts in unserer Umwelt und der Nahrungskette zu suchen. Wir brauchen ein wirksames EU-Chemikaliengesetz REACH, das Mensch und Natur zukünftig vor diesen Substanzen schützt. Bitte setzen Sie sich auf politischer Ebene für REACH ein und fordern Sie den verpflichtenden Ersatz gefährlicher Chemikalien mit sicheren Alternativen.

Wir fordern Sie jetzt auf, unverzüglich folgende Fragen zu klären und Maßnahmen einzuleiten:

- umfassende Analyse, wie stark Arbeiter und Anwohner mit PFT belastet sind
- Analyse, ob und wie stark Trinkwasser, Fische, Böden, Luft und landwirtschaftliche Güter aus der Region kontaminiert sind
- Klärung, woher die hohe Belastung des Abwassers innerhalb des Industrieparks kommt
- Klärung, auf welchen weiteren Wegen und in welchen Mengen PFT in die Umwelt gelangen
- Klärung, über welchen Zeitraum welche Mengen an PFT in die Alz geleitet wurden
- Stopp der weiteren Einleitung von stark belastetem Wasser in die Alz
- Schließung von weiteren Wegen, auf denen PFT in die Umwelt gelangen
- Festlegung von Grenzwerten für die gesamte Gruppe der PFT für die Einleitung von Abwasser in Flüsse sowie für Emissionen in die Luft. Die Grenzwerte müssen sich am Vorsorgeprinzip orientieren und die extreme Persistenz der Stoffe berücksichtigen
- stärkere Überwachung der Wasserqualität
- Einsatz für ein zeitnahes Verbot für die Herstellung und Verwendung von PFT
- Aufforderung der Unternehmen, sichere Ersatzstoffe zu entwickeln

Bitte informieren Sie uns über die von Ihnen vorgenommenen Recherchen und Maßnahmen sowie deren Fortschritte und Ergebnisse.

Mit freundlichen Grüßen

Corinna Hölzel
REACH Campaignerin Greenpeace

weitere Informationen finden Sie unter: www.einkaufsnetz.org